

William Claxton ist der berühmteste Jazz-Fotograf der Welt. Nun erscheint sein bisher umfangreichstes Werk, ein Dokument einer musikalischen USA-Reise im Jahr 1960

BILDER, DIE KLINGEN

VON MICHAEL HUBER

„**S**chon als ich als kleiner Junge zu fotografieren begann, hatte ich ein Gefühl für Geschichte“, sagt William Claxton. „Ich wusste, dass ich jedes Mal, wenn ich auf den Auslöser drückte, einen Augenblick einfing, der sich niemals wiederholen würde.“ Die Geschichte des Jazz wäre ohne die Bilder des 1927 geborenen Fotografen viel schwerer fassbar: Claxton gab dem Jazz ein Gesicht, viele seiner Bilder wurden zu Ikonen, die den Geist und das Lebensgefühl der improvisierten Musik in ansteckender Weise verdichteten.

Die Bilder des jungen, verträumt schauenden Trompeters Chet Baker, die Claxton 1952 schoss, halfen mit, den Musiker zum ersten „Popstar“ des Jazz zu machen – zugleich gaben sie Claxtons Karriere den entscheidenden Kick. 1959 nahm Claxton gemeinsam mit dem deutschen Musikwissenschaftler Joa-

Begräbnis in New Orleans: Am Weg zum Friedhof erklingt der Trauermarsch, am Rückweg wird gefeiert (unten)



chim-Ernst Berendt sein ehrgeizigstes Projekt in Angriff: Eine Reise durch Amerika auf den Spuren des Jazz.

SPURENSUCHE „Berendt war sehr offen für jede Musik, die möglicherweise einen Einfluss auf den Jazz haben könnte“, erzählt Claxton im KURIER-Gespräch. „Wir besuchten Musiker an den

entlegensten Orten, in Gefängnissen, in weißen und schwarzen Kirchen. Dort fand man all die afrikanischen und europäischen Einflüsse und die original amerikanischen Sounds.“

Nur ein Teil der auf der Reise entstandenen Fotos wurde 1961 im Buch „Jazz Life“ publiziert. Die Bilder, die nun in einer 696-seitigen

Prachtausgabe erschienen sind (siehe Kasten), zeigen mehr als nur Jazzclub-Szenen und bekannte Musiker. „Es ist ein Buch über Amerika geworden“, sagt Claxton, „Jazz ist das Thema, aber die USA, wie sie 1960 waren, bilden den Hintergrund.“

VERLORENE WELT Viele historische Jazz-Stile waren zur Zeit von Claxtons Reise nur mehr als Erinnerungen präsent. In den Clubs am Mississippi erklang damals Bebop statt Dixieland, erinnert sich der Fotograf: „Musik entwickelt sich weiter, man kann sie nicht stoppen.“ Dennoch ist es Claxton gelungen, mit der Kamera kurz die Zeit anzuhalten. „Ich fotografierte etwa die Marching Bands in New Orleans bei einem Trauermarsch – diese alten Musiker, die teilweise seit den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts gespielt hatten“, sagt er. „Mir war klar, dass es vielleicht ihr letzter Auftritt sein könnte.“ Die Verwüstungen

nach dem Hurrikan „Katrina“ haben bei Claxton viele Erinnerungen an New Orleans wach gerufen: „Die Periode von damals wird nicht wiederholt werden.“

Claxtons Fotos mögen nostalgische Gefühle auslösen – ihre zeitlose Qualität bekommen sie aber durch die Lebensfreude, die in ihnen zum Ausdruck kommt. „Einen Trompeter zu fotografieren ist einfach“, sagt der Künstler. „Doch um das Glücksgefühl dieser Musik ins Bild zu bekommen, muss man Jazz lange studieren – bis das Visuelle fast so wichtig wird wie die Musik. Wenn ich Musiker beobachte, achte ich auf ihre Körpersprache, schaue, wie das Licht sie trifft. Wenn es gelingt, den Ausdruck der Künstler einzufangen und dazu noch ihr Umfeld abzubilden, lässt sich der Geist der Musik erfassen. Die Fotografie nimmt auf, was musikalisch passiert, und verstärkt es. Sie macht die Musik scheinbar besser.“

INFO



► **William Claxton** (oben links) begann während seiner Studienzeit in Los Angeles Anfang der 1950er-Jahre, Musiker zu fotografieren. Er war Mitbegründer des Labels „Pacific Jazz“, für das er jahrelang fast alle Plattencovers gestaltete. Claxton schuf Porträts von Stars wie Steve McQueen und Frank Sinatra und arbeitete als Modelfotograf. Mit Peggy Moffitt, dem „Lieblingsmodell“ des Designers Rudi Gernreich, ist Claxton seit mehr als 40 Jahren verheiratet. Das Paar lebt in Los Angeles.

► **Joachim E. Berendt** (oben rechts) ist spätestens seit seinem Standardwerk „Das Jazzbuch“ als „Jazzpapst“ bekannt. Nach diversen Büchern und Tonträgern zum Thema Jazz fühlte sich Berendt verstärkt zu esoterischen Weisheiten hingezogen. 2000 starb er nach einem Unfall.

► **Jazz Life – Das Buch** ist im Taschen Verlag erschienen. Mit fast 700 großformatigen Seiten ist es der wohl umfangreichste und schönste Jazz-Fotoband am Markt. Preis: 150 Euro.

► **INFO**
www.taschen.de
www.jazzzeit.at

